

Der Dieb und der Granatapfelbaum

[*Der arme jüdische Wasserträger aus Cordoba*]

In Córdoba lebte einmal ein armer jüdischer Wasserträger. Er hatte eine grosse Familie, mit vielen Kindern. Aber als Wasserträger verdiente er nur sehr wenig. Und darum mussten er und seine vielen Kinder oft hungern. Córdoba ist eine schöne Stadt in Spanien. Damals, zur Zeit der Geschichte, vor etwa 1000 Jahren, hat dort ein Kalif regiert, – Ein Kalif, das ist ein muslimischer König. *Muslimisch war diese spanische Stadt, weil ein paar hundert Jahre vorher Muslime von Marokko her Spanien erobert hatten.*¹

Doch dieser Krieg war schon lange vorbei, und in der Zwischenzeit lebten die Christen und die Muslime und auch die Juden recht friedlich zusammen in dieser Stadt.

Der Kalif hatte einen prächtigen Palast. Und es gab auch viele schöne Häuser von reichen Leuten, aber auch viele armselige Hütten von armen Leute, vor allem auch am Stadtrand.

In einer dieser Hütten wohnte der arme jüdische Wasserträger mit seiner Familie.

Wasserträger brauchte es dort, weil man das Wasser damals nicht einfach aus einem Hahn im Haus herauslassen konnte. Nein: Man musste zu einem Brunnen gehen, das Wasser von tief unten heraufziehen und nach Hause tragen. Für die, die das nicht selber machen wollten oder konnten, brachten die Wasserträger das Wasser nach Hause. Aber dafür erhielten sie fast kein Geld.

Deshalb mussten die Kinder des Wasserträgers oft hungrig schlafen gehen.

An einem Abend, als er auf dem Nachhause-Weg war, kam er in der Stadt bei einer Bäckerei vorbei. Dort hatte es viele Leute, die Brot kaufen wollten. Er stellte sich dazu und schaute ein bisschen zu.

In einem Moment, als der Bäcker nicht gerade hinschaute, stibitzte er ein Brot und wollte damit davon gehen.

Aber zwei hatten es gemerkt. Man rief die Wache des Kalifen. Und diese kamen, packten ihn, führten ihn ab und steckten ihn ins Gefängnis.

Die Strafe für so einen Diebstahl von einem Juden, die war damals sehr grausam: Der Richter verurteilte ihn zum Tod, am Galgen.

Als der Tag gekommen war, an dem man ihn zum Galgen bringen sollte, fragten ihn die Soldaten: «Hast du noch einen letzten Wunsch?»

Er sagte traurig: «Nein. Ich muss ja ohnehin sterben. – Es ist nur schade, dass ich auch mein Geheimnis mit ins Grab nehmen muss. Wenn der Kalif wüsste, was ich weiss, würde er mich bestimmt anhören.»

«Was? Der hat ein Geheimnis?», begannen Soldaten miteinander zu reden. «Was sollen wir jetzt machen? Müssen wir ihn zum Kalifen bringen? Oder nicht?»

Schliesslich entschieden sie miteinander, dass sie den Wasserträger zum Kalifen bringen. Denn der Galgen konnte ja noch warten.

Als der Herrscher erfuhr, dass der Mann, der auf dem Markt Brot gestohlen hatte, ein grosses Geheimnis besitzen sollte, befahl er sofort allen Höflingen, sie sollen hinaus gehen.

«Nun?» sagte er zu dem Verurteilten. «Wir sind allein. Erzähl mir dein Geheimnis!»

Der Wasserträger sagte: «Kalif, mächtiger Herr, ich kenne das Geheimnis des Granatapfelbaums: Ich weiss, wie man seinen Samen pflanzt, damit er über Nacht zu einem Baum heranwächst und viele Früchte trägt. Ich habe das gelernt von meinem Vater. Und er hat es von seinen Vorfahren gelernt. – Wenn du willst, kann ich dir das zeigen.»

Das gefiel dem Kalifen. Es nahm ihn wunder. Und er dachte, dass er seine Leute damit beeindrucken könnte.

Er befahl, alles vorzubereiten. Und schon bald versammelte sich der ganze Hofstaat aufgeregt und voller Neugier im Palastgarten.

Der Wasserträger hob mit einer Schaufel eine Grube aus. Er nahm einen Granatapfel und brach ihn auf. Darin hatte es viele kleine rote Beeren. Und in jeder Beere ist ein kleiner Samen.

¹ Wikipedia: Córdoba wurde 711 von den Mauren eingenommen und grösstenteils zerstört. Ab 716 war sie zeitweise Sitz der Stadthalter von al-Anadulus. Ab 756 war es die Hauptstadt des umayyadischen Emirats von Córdoba. Das Kalifat von Córdoba dauerte von 929 bis 1031. Ausgerufen hatte es Abd ar-Rahman III. (912–961), der erste Kalif von Córdoba. 1236: Rückeroberung Córdoba durch die Christen. Die Herrschaft der Mauren in Spanien wurde durch die Eroberung des Königreiches Granada 1492 beendet.

Der Wasserträger nahm so ein Beerchen, hielt es in die Höhe und sagte: «Aus diesem Samen wird über Nacht ein Granatapfelbaum wachsen mit schönen feinen Früchten. Aber man muss ihn nach den richtigen Regeln pflanzen. Und die Regeln sind so: Diesen Samen darf nur jemand pflanzen, der noch nie etwas gestohlen hat. Darum darf ich den Samen nicht selbst pflanzen. Denn ich habe ja etwas gestohlen. Kalif, bestimme jemanden, der an meiner Stelle den Samen in die Erde legt, und schon morgen wirst du reife Granatäpfel pflücken!»

Der Kalif runzelte die Stirn. Dann befahl er: «Oberhofmeister: Pflanze du den Samen!»

Der Oberhofmeister kam, nahm den Samen, legte ihn vorsichtig in die Grube und tat etwas Erde darüber.

Dann gingen alle Leute nach Hause. Aber sie konnten kaum schlafen, denn sie waren sehr gwunderig, was sie am nächsten Morgen sehen würden.

Am nächsten Tag begab sich der Kalif mit seinem ganzen Gefolge schon früh am Morgen in den taufrischen Palastgarten. Sie gingen vorbei an plätschernden Brunnen und schönen Blumenbeeten, bis zur Stelle, wo der Oberhofmeister den Samen in die Erde gelegt hatte.

Alle schauten ganz fest auf die frische Erde. Aber – ein Bäumchen sahen sie nicht. Nicht einmal ein winziges Spitzchen von einem Trieb.

Da wurde der Kalif wütend und sagte zum Wasserträger: «Du musst ja nicht meinen, du kämest um deine Strafe herum. Nein! Denn du bist nicht nur ein Dieb, sondern auch ein Lügner und Betrüger! – Wachen, holt ihn und führt ihn ab!»

Da stand der Wasserträger vor den Kalifen und sagte: «Verehrter Kalif! Mächtiger Herrscher! Für das Wunder stehe ich ein. Ich bin sicher, dass der Granatapfelbaum nur deshalb nicht gewachsen ist, weil dein Oberhofmeister die Bedingung nicht erfüllt hat. Sicher hat er einmal etwas gestohlen, und daher konnte der Baum nicht wachsen.»

Der Kalif schaute den Wasserträger finster an. Dann sagte er zum Oberhofmeister: «Was sagst du da dazu?»

Dieser errötete und begann zu stottern: «Mein Gebieter, es ... es stimmt. Vor vielen Jahren als ich einmal im Thronsaal aufräumte und einen Teppich umdrehte, da

lag dort ein Ring darunter. Ich nahm ihn auf und steckte ihn in meine Tasche. Aber ich gebe ihn zurück! Ich gebe ihn zurück! Hab Erbarmen mit mir!»

Der Kalif schaute ihn böse an. Dann schaute er herum und befahl dann seinem Schatzmeister: «Pflanze du den Samen!»

Der Schatzmeister aber wollte sich nicht auf die Äste hinaus lassen und sagte lelse: «Verehrter Kalif, mächtiger Herrscher! Du weisst, dass ich dir treu diene. Alle Schätze, die erobert, gekauft oder geschenkt erhalten hast, schreibe ich auf in einem Schatzbuch und bringe sie dann in die Schatzkammer.

Aber einmal kriegte ich eine wunderschöne Perle in meine Hand. Und diese habe ich nicht aufgeschrieben. Ich habe sie selber behalten.

Aber: Ich schwöre dir, dass ich sie noch heute zurückbringen werde! Noch heute! Sicher, du erhältst sie wieder! Bitte: Verzeih mir!»

Der Kalif schüttelte den Kopf und blickte zornig um sich, um einen anderen Höfling auszusuchen.

Da ging der Wasserträger zu ihm und sagte: «Verehrter Kalif, mächtiger Herrscher! Ich glaube, es ist nicht klug, wenn du noch jemanden suchst, um den Samen in die Erde zu pflanzen. Der Mensch kann nur sich selbst vertrauen. Es ist besser, wenn du den Samen selbst setzt.»

Da wurde es ganz still, eigenartig still. Der Kalif schwieg, Alle schauten gespannt auf ihn. Schliesslich sagte er: «Ja. Ich kann es auch nicht. Als ich klein war, ein Kind, da habe ich einmal meiner Mutter eine glänzende Nadel gestohlen, eine wertvolle Brosche. Und die hatte ich versteckt, und es kommt mir erst jetzt wieder in den Sinn, dass ich das einmal getan hatte.»

Dann sagte er zum Wasserträger – und er schmunzelte ein wenig dabei: «Ich sehe: Dein grösstes Geheimnis ist deine Weisheit. – Ich vergebe dir deine Schuld. Gehe, du bist frei!»

Und nachdenklich fügte er hinzu: «Diese glänzende Nadel, die kann ich meiner Mutter nicht mehr zurückgeben, denn sie ist schon lange gestorben. Ich gebe sie dir.»

Die Nadel war eine wirklich kostbare Brosche. Sie funkelte nur so vor Diamanten. Sie war von so grossem Wert, dass der Wasserträger und seine zahlreiche Familie nie mehr Hunger leiden mussten.